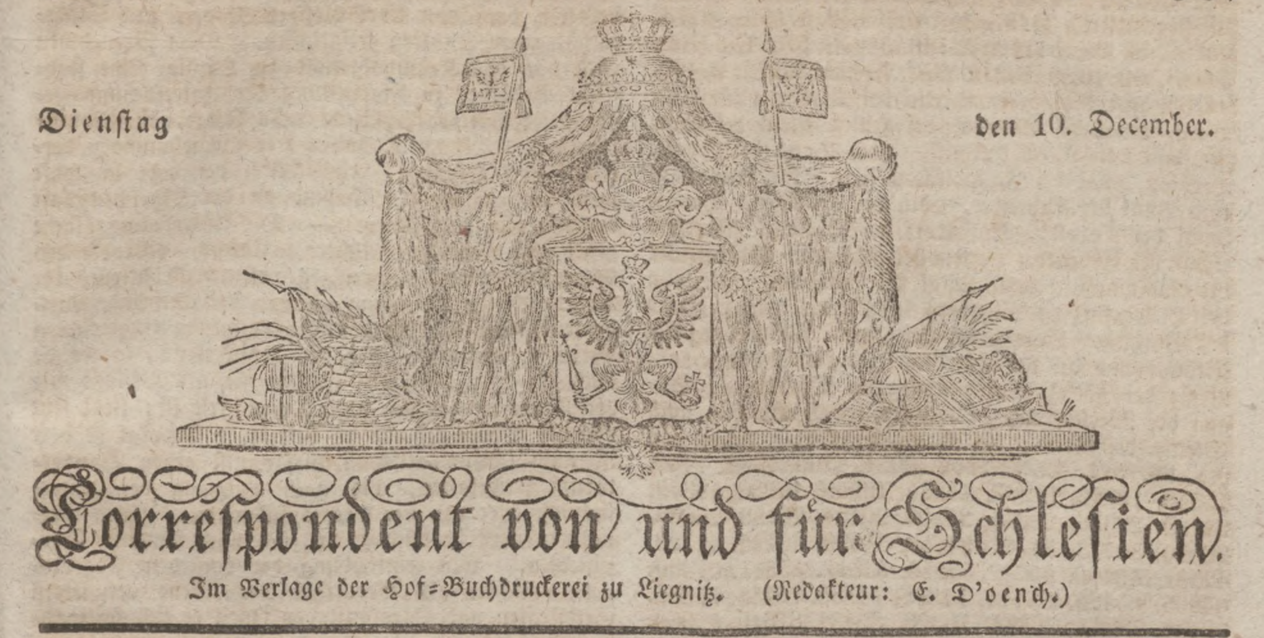
1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 99.

Dienstag den 10. December.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 5. December. Se. Maj. der König haben dem bei dem Justiz=Ministerium angestellten Wirkl. Geheimen Ober=Justiz=Rath v. Diederichs, so wie dem Geh. Ober=Tribunals=Rath Müller den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse, und dem Consistorialrath und evangel. Pfarrer Dr. Hartmann zu Düsseldorf die Schleife zum Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Seconde=Lieutenant v. Katzeler vom 1. (genannt 1. Leib=) Husaren=Regiment und dem Schmiedemeister Adolph Faß zu Mewe die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober=Landesgerichts=Rath Weissenborn zu Stettin an das Ober=Landesgericht zu Magdeburg zu versetzen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Kaufmann Karl Friedrich Gumprecht zu Posen den Titel eines Commerzien=Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem in Diensten Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Hofstaats=Sekretair Kiesewetter den Karakter als Hofrath zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Papier=Fabrikanten Keferstein und Ritter das Prädikat als Hof=Lieferanten zu ertheilen geruhet.

Der Justiz=Commissar Petrich zu Drebkau ist vom 1. Januar k. J. ab in das Departement des Ober=Landesgerichts zu Glogau versetzt und ihm die Prozeß=Praxis bei den Untergerichten des Rothenburger Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Muskau, verstattet worden.

Se. Exc. der General=Lieut. und General=Inspekteur der Gewehr=Fabriken, Geschütz=Gießerei, Pulver=Fabriken und Artillerie=Werkstätten, Braun, ist nach Zelle im Hannöverschen von hier abgegangen.

Bei der am 2. d. M. fortgesetzten und am 3. ej. m. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 68ster Königl. Klassen=Lotterie, fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. auf No. 5801. in Berlin bei Matzdorff; 1 Gewinn zu 5000 Thlrn. auf No. 87223. nach Schweidnitz bei Kuhnt; 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf No. 9868. und 66170. in Berlin 2mal bei Seeger; 16 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf No. 7032. 7596. 20884. 22877. 28743. 29028. 31443. 45884. 60301. 62956. 64009. 66898. 75983. 83901. 89823. und 92541. in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg und bei Joachim, nach Breslau 2mal bei Holschau jun., bei Löwenstein und bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld 2mal bei Heymer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Gottschalk und nach Stettin bei Rolin; 40 Gewinne zu 500 Thlrn. auf No. 830. 1109

2677. 4115. 8317. 8462. 9650. 10697. 13077. 16280. 18381. 18473. 19991. 22763. 23136. 23264. 23717. 27769. 28392. 31187. 33523. 37042. 37699. 38173. 45409. 50095. 51149. 55146. 55670. 57591. 57760. 58153. 60940. 64462. 66570. 70093. 89773. 90400. 91763. und 96575. in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, 2mal bei Gronau, bei Hiller, 3mal bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Bonn bei Haast, Breslau 3mal bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Huißgen, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon, Elberfeld 2mal bei Heymer, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Noack, Mansfeld bei Schünemann, Neisse bei Jäckel, Quedlinburg bei Dammann, Sagan bei Wiesenthal, Stargard bei Hirsch und nach Stettin bei Rolin; 51 Gewinne zu 200 Thlrn. auf No. 96. 591. 1291. 2552. 3071. 4190. 5364. 7459. 10540. 12016. 12267. 14485. 16559. 16988. 19352. 21139. 22356. 22844. 25899. 26124. 26199. 26889. 28080. 30413. 31761. 34152. 34699. 40725. 42728. 42987. 45496. 45942. 52816. 53817. 55541. 61366. 64965. 65495. 68444. 71858. 74335. 76445. 77836. 78236. 78237. 78344. 79326. 82434. 87610. 89089. und 92659.

Berlin, den 4. December 1833.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Danzig, den 18. November. Wenige Tage vor der Einschiffung haben einige Mädchen aus der dem Bischofsberge, wo die Polen bekanntlich in Kasernen lagen, zunächst gelegenen Vorstadt, schwarze Meer, um die Erlaubniß angehalten, nach Amerika mitgehen zu dürfen, die ihnen auch, jedoch unter der Bedingung, daß sie vorher den Männern, die sie als ihre Bräutigame nannten, angetraut wurden. Die Liebenden verstanden sich hierzu gern, der Dispens vom Aufgebot wurde ertheilt und die sofortige Trauung hatte darauf in der hiesigen katholischen Kapelle statt.

Königsberg, den 26. November. Das dritte und letzte der Fahrzeuge, welche zur Aufnahme der nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika auswandernden polnischen Flüchtlinge bestimmt waren, ist nunmehr gleichfalls am 21. Nov. von Neufahrwasser aus auf die Rhede gegangen und am folgenden Tage ist der Ueberrest der erwähnten Auswanderer auf demselben eingeschifft worden.

Deutschland.

Dresden, den 25. Novbr. (Allg. Ztg.) In die Untersuchungen wegen burschenschaftlicher Verbindungen sind nur zwei Sachsen, welche in Jena studirten und im Juni nach Eisenach gebracht worden waren, verwickelt, Jäger und Schmiedeberg; sie wurden an die königl. sächs. Behörde ausgeliefert, und Letzterer, der Sohn eines hiesigen Bürgers und Stadtraths, gegen Kaution freigelassen. Dem Vernehmen nach hat das Kriminalgericht zu Leipzig (eine städtische Behörde) zu Fortstellung der Untersuchung gegen beide Auftrag erhalten. In Folge von Requisitionen aus München, haben hier Vernehmungen derselben statt gefunden, rücksichtlich der dort in Haft befindlichen, der Theilnahme an der Burschenschaft verdächtigen Individuen. — Die Untersuchungssache gegen den Advokaten Richter zu Chemnitz (Bruder des Abgeordneten M. Richter, gewesenen Redakteurs der Biene) wegen Abfassung der von der Gemeinde Langenleuba bei der Stände-Versammlung eingereichten Petition, auf Aufhebung des Lehnwesens, in welche auch der Abg. Richter, welcher sie als Beilage mit der Biene ausgegeben hatte, verwickelt ist, liegt jetzt vor der Spruchbehörde zu Leipzig. Advokat Richter ist nach fünfmonatlichem Gefängniß gegen Handgelöbniß freigelassen, bis nach Ausgang der Untersuchung aber von der Praxis suspendirt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt er, sich nach Amerika überzusiedeln. Mit Eintreibung der von dem Abgeordneten Richter als Redakteur der Biene verwirkten Geldstrafen und Strafauflagen (weil er sich fortwährend weigert, die Verfasser von vor mehreren Jahren in der Biene abgedruckten Artikeln zu nennen, welche er selbst geschrieben zu haben angiebt) wird mit der größten Strenge verfahren.

Dresden, den 27. November. (Frkf. J.) Der Staatsminister v. Lindenau wird binnen Kurzem die Reise nach Prag oder Wien antreten, woselbst der Minister-Congreß statt finden soll.

Leipzig, den 27. Nov. (Allg. Ztg.) Der bevorstehende Eintritt des neuen Zollsystems hat hier plötzlich und unerwartet sehr sanguinische Hoffnungen erregt. Nach Gewölben und Verkaufs-Lokalen, deren Miethe in den letzten Jahren sehr gesunken war, hat sich zu der bevorstehenden Neujahrsmesse bereits solches Begehr gezeigt, daß Alles vermiethet ist. Vor dem Halleschen Thore erheben sich zwei Niederlagshäuser zur Bequemlichkeit der fremden Einkäufer, in denen, unter gehöriger Controlle, die nach außerhalb des Zollvereins liegenden Ländern verkauften Waaren verpackt und plombirt werden, so daß nach Abzug des Transits der ganze Eingangszoll zurück erstattet werden kann. Das hiesige Handlungshaus Sellier u. Comp. offerirt, wegen des bedeutenden Steuernachschusses auf sein Waarenlager, nachdem Sachsen sich dem preuß. Zollverbande angeschlossen, von jedem Thaler für Waaren, 4 Groschen Rabatt.

Kassel, den 23. November. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Stände verlas Herr Landtags-Commissair Meisterlin ein höchstes Rescript, mit-

telst dessen die Ständeversammlung auf den 18. Februar k. J. vertagt wird. Die Versammlung ging sofort auseinander.

Karlsruhe, den 29. Das Gerücht erhält sich, daß wir, außer einem von der Regierung zugesagten provisorischen Preßgesetz und einer evangelischen Generalsynode, vielleicht einen außerordentlichen Landtag zu erwarten haben.

Tübingen, den 25. Novbr. Die als jetzt noch in Haft gehaltenen Studenten sind nun vollends alle der Haft entlassen worden; dagegen sollen, wie wir hören, auf Ausspruch des Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, diejenigen Studenten, die in die letzten politischen Untersuchungen verwickelt sind, vor der Hand die Universitätsstadt verlassen müssen.

Friedrichshafen, den 25. Novbr. Nachdem im letztverflossenen Sommer und anfangenden Herbste hier sowohl als in der ganzen Umgegend des Bodensees so wenige akute Krankheiten vorkamen, so fällt seit dem Anfange dieses Monats das plötzliche Befallenwerden von der sogenannten Grippe oder Influenza um so mehr auf, als nur wenige Familien bis jetzt verschont blieben. Es erkranken Leute von jedem Alter und Stande, vom Kinde bis zum Greise, und wenn die Sucht (wie man sie am Bodensee nennt) einmal in einem Hause sich eingeschlichen hat, so verschont sie beinahe Niemand. Es kommen seit fünf Tagen, bei vorherschendem Föhnwinde, bedeutende Krankheitsfälle mit gastrischer Complication und starkem Fieber vor. Bis jetzt starb noch Niemand daran, wol aber, wie berichtet wurde, in dem uns benachbarten höher gelegenen Theil der Kantone St. Gallen und Appenzell.

München, den 2. December. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen wird hier erwartet, um seine Durchl. Frau Gemahlin aus dem Arme der sie zärtlich liebenden Mutter nach Berlin zurückzuführen. — Nach öffentlichen Blättern ist die Verhaftung des Abg. Freiherrn v. Closen nun doch erfolgt. Er soll in der letzten Zeit in München selbst einige Tage sich aufgehalten haben, und vor wenigen Tagen auf seinem Gute, wohin ein stadtgerichtlicher Commissair mit Gensd'armen sich begab, weil man irriger Weise seine Flucht vermuthete, verhaftet worden seyn, und nun im Neuthurm in München sitzen.

Speyer, den 26. Nov. Der „Baierische Landbote" vom 22. d. enthält die Nachricht, daß Privatbriefe aus dem Rheinkreise versichern, Dr. Wirth habe seine früheren Gesinnungen ganz geändert. Wir haben im Gegentheil vernommen, daß er noch immer standhaft beharre, und sich über Siebenpfeiffers Entweichen sehr bitter ausgesprochen habe, da ihm dies als eine Feigheit erscheine.

Oesterreich.

Wien, den 26. November. Einer der Gefährten der Herzogin von Berry in der Nanteser Schwitzstube, der Advokat Guibourg, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Die Herzogin selbst soll noch in Leoben seyn; doch hält es schwer, über ihren gegenwärtigen und mehr noch über ihren künftigen Aufenthalt etwas Bestimmtes zu erfahren. Für diese Dame scheint die Zeit der Abenteuer und Ritterfahrten noch nicht vorüber. — Schon haben sich neue Differenzen mit Aegypten wegen des Tributs erhoben, den der Pascha bezahlen sollte; er rechnet von heute und die Pforte von vorgestern; dies macht einen kleinen Unterschied von einigen 100,000 Beuteln. Der Vicekönig will sie wol geben, aber — leer; der Großherr hingegen bedarf voller. Mehemed Ali spielt eine Rolle, die einem Zögling der Jesuiten keine Unehre bringen würde. In jeder Nummer seines Moniteur betheuert er seine tiefe Verehrung und Unterthänigkeit gegen seinen Schutz- und Schirmherrn; in allen seinen Handlungen aber läßt er diesem sein Uebergewicht fühlen, und behandelt ihn wie seinen Schutzbefohlenen. Sein Sohn, der Feldherr, handelt ganz im Sinne des Vaters, nur noch kecker und übermüthiger; neckt an den Grenzen, wo er kann, erpreßt was er will. Es wird sich zeigen, ob die Opiumesser im Divan diese Geduldprobe lange bestehen können.

Klagenfurt, den 24. November. In der Nacht vom 19. auf den 20. d., Morgens einige Minuten nach 1 Uhr, verspürten wir zwei heftige Erdbebenstöße, welche durch eine schwingende Bewegung von Süd-Ost gegen Nord-West verbunden waren. Das diesem Naturereigniß vorangegangene donnerähnliche Getöse, das Klirren der Gläser in den Schränken, das Flügelschlagen der Vögel in den Käfigen, schreckten Viele aus dem Schlafe. In einem Umkreise von mehreren Stunden ward dies Beben der Erde mehr oder minder wahrgenommen, besonders von denjenigen Personen, deren Gebäude näher dem Werdersee und überhaupt den Flüssen und Kanälen liegen. — Aus Furlach wird uns hierüber vom 20. d. Folgendes berichtet: „Heute 5 Minuten vor 2 Uhr früh (ob von Variirung der Uhren dies Abweichen der oben angegebenen Zeit herkömmt, oder ob es ein späterer Erdbebenstoß war, ist unbekannt) ward hier ein ziemlich starker Erdstoß, dessen Richtung von Süd-Süd-Ost gegen Nord-Nord-West ging, und dem ein, einem starken Windstoße ähnliches Getöse vorausging, verspürt. Die Fenster und andere Gläser klirrten, die Betten schwankten, die Hunde fingen an zu bellen, und der Nachtwächter konnte sich kaum auf den Beinen erhalten. In Weidisch und Zell war dieser Erdstoß so stark, daß die Dächer dergestalt gerüttelt wurden, als ob sie einstürzen wollten." Wir sehen ferneren Berichten entgegen.

Holland.

Aus dem Haag, den 26. November. Bei dem Kriegsministerium geht das Gerücht, daß noch vor

Neujahr eine bedeutende Verminderung der Armee statt haben werde. Laut den Aussagen gut Unterrichteter sollen noch 14,000 Mann mit Urlaub in ihre Heimath entlassen werden, während die Hälfte der Cadres, der Offiziere sowohl als der Unteroffiziere, mit Urlaub abreisen können.

Die belgischen Grenzen sind ganz von Truppen entblößt; nur zu Westwezel trifft man einen Offizier mit einer kleinen Abtheilung Gensd'armen an.

Italien.

Bologna, den 17. Nov. (Privatmitth.) In keinem Theile Ober-Italiens findet sich noch so viel politischer Zündstoff vor, als in den päpstlichen Staaten. Trotz der Besetzung mit vermehrtem päpstlichen Militair, mit Schweizern und Oesterreichern, wird die Unzufriedenheit laut und frei genug geäußert. Daraus erklärt sich die Fortdauer der Besetzung, darum ist noch keine Rede davon, daß die fremden Truppen das Land räumen würden. Mit den Schweizern, die auf drei Jahre angeworben sind, und worunter sich sehr viele Deutsche, namentlich Würtemberger, Baiern, Preußen befinden, vertragen sich die päbstlichen Unterthanen sehr wohl. Von diesen Truppen verlassen des Nachts auch einige ihre Quartiere, wogegen die Oesterreicher sobald es dunkel geworden, wegen öfters vorgekommener meuchelmörderischer Anfälle, nicht leicht unter der Zahl drei auszugehen wagen. — In Toskana herrscht der beste Geist, von oben herab, wie von unten hinauf; der Großherzog ist allgemein geliebt.

Livorno, den 20. Nov. (Allg. Z.) Vorgestern Nachts starb hier das Kind der Herzogin von Berry, jetzigen Gräfin Lucchesi-Palli, welches sie in Blaye geboren hat. — Der in Lucca angekommene spanische Minister ist vom dortigen Hofe zwar sehr höflich, aber nicht in seiner offiziellen Eigenschaft empfangen worden.

Frankreich

Straßburg, den 26. November. Ein Reisender, der vor einigen Tagen Weißenburg verließ, versichert uns, daß der seiner Haft entsprungene Dr. Siebenpfeiffer dort auf das Gastfreundlichste aufgenommen worden sey. Nähere Freunde Siebenpfeiffer's wollen bereits wissen, daß derselbe sich nach Belgien begeben habe. — Wieder sind einige deutsche Flüchtling hier, unter anderen Dr. Scharpf und Hr. Richter, ein Verwandter des berühmten Schriftstellers J. Paul. Unsere Polizei scheint diesen Fremdlingen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und jeden ihrer Schritte zu bewachen; sie verhalten sich übrigens ruhig und behutsam.

Paris, den 27. November. (Frankf. J.) Aus Wien eingetroffene wichtige Depeschen veranlaßten sogleich eine Sitzung des Ministerraths. Es hieß, sie beträfen einen zwischen Oesterreich und Rußland in Betreff der türkischen Angelegenheiten abgeschlossenen Traktat, da jene Mächte, für den Fall einer Katastrophe in Konstantinopel, durchaus nicht unvorbereitet seyn wollen.

(Privatmitth.) Die Nachrichten aus Spanien sind sehr dürftig; ein einziger Brief aus Bayonne vom 23. d. enthält einiges Neue; es heißt darin: Dieser Tage bestieg der Pfarrer von Oyarzun die Kanzel mit einer schweren Patrontasche und vier geladenen Pistolen. Oberst Erazo hat die Grenzmauth im Namen seines Herrn Don Carlos wieder errichtet; die sich ihm widersetzenden Beamten sind entlassen und neue an ihre Stelle gesetzt worden. Was die Einnahme Vittoria's betrifft, so weiß man immer noch nicht ganz gewiß, woran man ist; sie wird stark bezweifelt. Aus St. Jean Pied de Port erfahren wir unter dem 20. Novbr., daß die Spanier wieder Miene machen, den französ. Boden zu verletzen; vorzüglich ist es auf die Heerden der Landleute angelegt.

(Mess.) Mehrere Briefe behaupten, daß die über den Pfarrer Merino errungenen Vortheile und die Besitznahme Vittoria's nicht unter den Befehlen des General Sarsfield statt gefunden habe, sondern daß damals die Truppen von dem General Quesada befehligt worden waren. Sarsfield, durch seine lange Unthätigkeit dem Heere und seiner Regierung verdächtig, wäre genöthigt gewesen, seine Entlassung zu nehmen, und in seinem Commando durch den General Quesada ersetzt worden, der es sich sogleich zur ersten Pflicht gemacht habe, den Rebellen entgegen zu ziehen. General Sarsfield soll sich nach Madrid begeben, um wegen seines Benehmens Rechenschaft abzulegen. — Das Ministerium hat, wie es heißt, diesen Morgen neue Depeschen erhalten, welche die oben berichteten Angaben bestätigen. Der Einzug der constitutionellen Truppen in Vittoria soll unter den carlistischen Banden Bestürzung verbreitet haben. El Pastor hatte, von dem Anmarsche des königlichen Heeres gegen diese Stadt unterrichtet, St. Sebastian verlassen, um die Bewegung Quesada's (oder Sarsfield's) zu unterstützen, und den Pfarrer Merino von dieser Seite einzuschließen. — Von Madrid selbst hat man keine neueren Nachrichten als vom 13. Man glaubte dort an die Abberufung Sarsfield's, gegen welchen die öffentliche Meinung sich lebhaft aussprach.

Der General Roguet ist zum Befehlshaber der 3. Division der Pyrenäen-Armee ernannt worden. Dieselbe soll 8000 Mann stark werden, und eine Abtheilung Kürassiere erhalten.

Die Statüe der Königin Marie Antoinette ist nach Saint-Denis gebracht worden, um in der Gruft der Bourbonen aufgestellt zu werden.

Gestern hat sich hier ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Die drei kleinen Kinder des Grafen C...

bekamen plötzlich die heftigsten Leibschmerzen und Krämpfe, und waren nach wenigen Stunden todt. Der Verdacht einer Vergiftung war zu augenscheinlich, und es entdeckte sich auch bald, daß dieselbe durch die Nachlässigkeit eines weiblichen Dienstboten entstanden war, indem dieselbe den Kindern Obst-Speisen gereicht hatte, die in einer schlecht verzinnten Casserolle erkaltet waren.

Die Verbindungen der Handwerker scheinen auch in den Provinzen um sich zu greifen, während die in Paris der Gewalt und den Behörden weichen müssen. Aus der Normandie, bekanntlich eine von lustigen Leuten bewohnte Provinz, könnte es auch bald verlauten, die Fabrikanten seyen mit ihren Untergebenen in Zwiespalt gerathen; allein man muß dabei auf seiner Hut seyn, denn es dürfte wol etwas Fingirtes hier mit unterlaufen. Bekanntlich hatte der Handelsminister Thiers den Fabrikanten von Elboeuf, Louviers rc. anzuhören gegeben, daß der Tarif in Betreff der Einfuhr fremder Erzeugnisse wol eine Aenderung erleiden dürfte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieses Wort, und eine kleine, von den Fabrikherren selbst veranstaltete unruhige Bewegung wäre wol möglich, um den Minister von jenen, der Handelsfreiheit huldigenden Gedanken abzubringen. Es heißt, mehrere Regimenter hätten Befehl erhalten, gegen diese Departements zu rücken. Ueberhaupt herrscht in Betreff des Staatshaushalts eine große Verwirrung der Ansichten in den Köpfen der Finanzmänner. Die Einen wollen unumschränkte Handels-, Produktions- und Verbrauchs-Freiheit im Innern, die Anderen wünschen fast völlige Gleichheit des Auslandes mit dem Inlande; wieder Andere sind der Meinung, nur einigen Artikeln den Eingang zu gestatten. Nun mischt sich noch politischer Parteigeist, zuletzt gar Provinzialwille hinein, so daß es endlich schwer wird, einen Ausweg finden zu können. Hr. Thiers ist seinem Posten zwar gewachsen; er kann aber den Wirrwarr nur durch einen Machtspruch bannen.

Zu Verdün sind während des Jahres 1833 drei Ehen zwischen Schwager und Schwägerin geschlossen worden. Die königlichen Dispensationsbriefe kosteten dabei 906 Fr., die vom Pabste 1444 Fr. Dies ist eine kleine Nebeneinnahme, die nicht ganz verächtlich scheint, denn wenn diese Ehen im Verhältniß von 3 auf 10,000 Einwohner jährlich geschlossen werden, so haben die Heirathenden 7,800,000 Fr. bezahlt, wovon fast 3 Millionen in die Stempelkasse und über $4\frac{1}{2}$ Mill. in die päbstliche Chatouille fließen.

Ein armer Teufel in den Ardennen, der lange nicht so viel hatte erschwingen können, um sein elendes Haus ein wenig herzustellen, war endlich im Jahre 1833 so glücklich gewesen. Als er, mit dem Bau fast fertig, sich nur noch mit einem Maurer beschäftigt, Schutt auszuräumen, schlägt dieser mit einer Hacke gegen einen alten Verschlag, der noch weggeräumt werden soll. Da fallen plötzlich eine Menge Goldstücke heraus. Man kann sich das freudige Erstaunen der beiden Landleute denken. Gierig fallen sie über den Schatz her, und der Maurer, als der schnellste, erbeutet am meisten. Die Leute im Dorfe laufen auf die Kunde zusammen, und ihr Rechtsgefühl entscheidet, daß dem Maurer der Schatz nicht zukomme. Sein Haus wird mit Wachen umstellt bis er den Fund herausgiebt. Die aufgefundene Summe beträgt an Werth 850 Fr. in Goldstücken, die unter Heinrich IV. geprägt und fast 200 Jahre außer Gebrauch sind. Nimmt man aber auch an, daß die Summe nur 150 Jahre gelegen habe, so würde sie doch, hätte sie so lange 5 pro Cent Zinsen betragen, jetzt zu der Höhe von 800,000 Fr. angewachsen seyn. Man sieht also, daß beim Vergraben des Geldes wenig Vortheil ist.

Paris, den 28. Novbr. Obwol noch kein Beschluß hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten gefaßt worden, so ist doch schon die Rede von der Dislokation des Pyrenäen-Heeres. Es soll diese Maaßregel in dem gestern Abend gehaltenen Conseil, ungeachtet der Opposition des Marschall Soult und des Admiral Rigny, beschlossen worden seyn. Befehle sind diesen Morgen an alle Generale und an den Grafen Roguet abgegangen, dessen Division sich in Tarbes versammelte.

Der Impartial, ein neues, auf ministerielle Prinzipien gegründetes Journal, ist der Ansicht, daß die Aufstellung des Grundsatzes der Nicht-Intervention in Beziehung auf Spanien nur aus drei Ursachen gerechtfertigt werden könne, 1) wenn den französischen Unterthanen Kränkungen widerfahren, 2) wenn französische emigrirte Carlisten enrollirt würden, 3) wenn fremde Mächte sich einmischten. Da aber von allen diesem nichts der Fall sey, so meint es, die französischen Truppen dürften die Grenze **nicht** passiren. Der Moniteur und das Journ. des Déb. schweigen ganz über diesen Umstand.

(Moniteur.) Depeschen aus Bayonne bestätigen das Einrücken Sarsfield's in Vittoria am 20. d. — Briefe aus Aragonien stellen die Niederlage Merino's bei Briviesca, und die Cuevillas bei Villafranca, als gewiß dar. Die größte Ruhe herrscht fortwährend in Catalonien.

Die beste Bestätigung der Nachrichten über das Einrücken Sarsfield's in Vittoria giebt der National nach einem Briefe aus Bayonne vom 12. Es heißt daselbst: „Gestern kam ein Bewohner von Eybar, Namens Celaya, der auf Berasteguy's Befehl in Vittoria gefangen gehalten worden war, hier an, und erzählte, er sey durch die Ankunft der königl. Trup-

pen am 19. in Freiheit gesetzt worden, welche ohne Schwertschlag daselbst einmarschirt seyen. Ob diese Colonne von Sarsfield oder Quesada befehligt wurde, meldet man uns nicht. Dieselbe Nachricht ist durch General Castagnon der Municipalität und durch diese den Behörden in Bayonne mitgetheilt worden; auch wird sie durch Briefe aus Navarra bestätigt. Es läßt sich also schwerlich ein Zweifel gegen die Echtheit derselben erheben."

Gestern hat das Begräbniß des Marschall Jourdan statt gefunden. Das Invalidenhaus war an dem Portal und an einigen anderen Punkten mit Trauerflor dekorirt; eben so das Innere der Kirche, welches man zugleich mit Trophäen geschmückt hatte. Eine Menge dreifarbiger Fahnen wehte dazwischen, und tausende von Wachskerzen, die das Ganze erhellten, brachten einen außerordentlichen Effekt hervor. Im Centrum war ein reicher Katafalk aufgerichtet. Das Leichentuch wurde von dem Marschall Soult, dem Herzog von Treviso, dem Gen.-Major Grafen Colbert und dem Gen.-Lieut. Fririon, Commandanten des Hotels der Invaliden, getragen. Die Marschälle Graf Lobau, Graf Molitor und Graf Gérard waren zugegen; desgleichen die Minister des Innern, der Marine, der Justiz, des öffentl. Unterrichts, der auswärtigen Angelegenheiten; die Generale Sébastiani, Flahaut, Jacqueminot, Truguet, und viele andere Offiziere von Range. Die Truppen der Garnison waren in doppelten Reihen um das Hotel aufgestellt. Der Sarg wurde von ausgewählten Invaliden aus dem Innern des Hauses in die Kirche getragen. Die Infanterie gab während dessen mehrere Salven. Der Herzog von Treviso, General Fririon und General Solignac hielten Reden am Sarge.

Der Herzog von Treviso soll an die Stelle des Marschall Jourdan zum Gouverneur der Invaliden ernannt werden. General Sébastiani wird diesem in dem Amte als Großkanzler der Ehrenlegion nachfolgen.

Marschall Jourdan hinterläßt nach einer 30jährigen Marschallswürde, und nachdem er die wichtigsten Missionen versehen hat, kaum 15,000 Fr. Renten. Er hatte 5 Töchter, wovon ihm 3 geblieben sind; um sie zu verheirathen, mußte der ehemalige König Joseph Bonaparte sie ausstatten. Die eine ist die Gattin des Staatsraths Ferri-Pilani, die andere hat den Obersten Dulimbert, Mitglied der Deputirten-Kammer, geehelicht, und die dritte ist zu Neapel mit dem Fürsten du Perano vermählt.

Gestern wurden die wegen Ermordung der Wittwe Houet zu lebenslänglicher Zwangarbeit verurtheilten Mörder Robert und Bastien öffentlich ausgestellt. Das Volk war sehr ergrimmt gegen sie und rief fortwährend: „Nieder mit den Mördern! Sie sind nicht genug bestraft!"

Ein Einwohner in der Vorstadt St. Germain hat in seinem Keller bei einer Reparatur einen Stein mit einem eisernen Ringe darin gefunden. Es entdeckte sich ein Sarg, in dem der wohlerhaltene Körper einer Nonne lag. Sie trug ein wollenes Kleid, und schien zu dem Orden der heil. Clara gehört zu haben.

Man macht die größten Vorbereitungen im Hotel der russischen Gesandtschaft zu einem Feste, welches Graf Pozzo di Borgo am 6. December, dem Geburtstage seines Souverains, geben will.

Lord Durham wird in einigen Tagen hier erwartet. Er ist, wie es heißt, von der engl. Regierung mit einer Sendung an das französ. Kabinet und an die nordischen Höfe beauftragt.

Die griechische Regierung hat einem franz. Kaufmann die Einrichtung von regelmäßigen Paketbooten zwischen Nauplia, Marseille, Triest, Alexandrien und Smyrna überlassen. Es werden 6 Schiffe von 100 und 140 Tonnen dabei beschäftigt seyn, wovon zwei die Reise von Marseille machen werden. Acht Tage nach Unterzeichnung des Kontraktes müssen 4 Schiffe in See seyn.

Paris, den 30. Novbr. Der Indicateur de Bordeaux vom 28., der auf außerordentlichem Wege hier eingetroffen ist, enthält folgende Nachrichten aus Bayonne vom 26.: „Die carlistische Faktion der baskischen Provinzen ist vernichtet. Ihr Generalissimus, der Herzog von Granada, traf gestern Mittag hier ein. Die Wege sind mit flüchtigen Führern der Insurgenten bedeckt. Seit gestern früh treffen jeden Augenblick dergleichen hier ein, und wahrscheinlich wird es noch einige Tage so fortdauern. Wir haben 8—10 Personen mit großen Epaulettes, man sagt, ehemalige Garde du Corps, einpassiren sehen. Durch den Herzog von Granada, der die offizielle Nachricht davon in seinem Hauptquartier Vergara erhielt, haben wir erfahren, daß General Sarsfield am 21. um 10 Uhr Morgens in Vittoria einrückte. Die Carlisten leisteten nur geringen Widerstand bei einer Brücke unfern der Stadt. Alles lösete sich in völlige Verwirrung auf, und flüchtete durcheinander, und zwar die Chefs zuerst. Auf dem rechten Flügel der Operationen soll jedoch das Gefecht etwas härter gewesen seyn."

Ein Brief aus Bayonne vom 24. v. M. besagt Folgendes: Wir wissen jetzt bestimmt, daß die Truppen der Königin weder am 19. in Vittoria noch am 21. in Bilbao eingedrungen sind. Das Wahre an der Sache aber ist Folgendes: Die Rebellen von Alava, welche durch die Truppen der Königin bedrängt wurden, haben Vittoria geräumt und sich auf Navarra geworfen; die Mönche und Priester, welche an ihrer Spitze stehen, haben, nachdem sie sich alles, was an Werth in den Kirchen befindlich war, zugeeignet hatten, dieselbe Richtung genommen.

Es kann daher kein Zweifel mehr seyn, daß die Truppen der Königin Vittoria am 21. oder 22. besetzt haben. Die selbstconstituirte Regierung zu Bilbao hatte Befehl gegeben, alle ihre Truppen aus ganz Biscaya in dieser Stadt zusammen zu ziehen. Nachdem man die Nachricht erhalten hatte, daß etwa 1800 Mann der Königin Balmaseda besetzt hatten, daß eine gleiche Colonne zu Arciniega stehe, und 2600 Mann gegen Ordunna marschirten, richtete die Rebellen-Regierung alle ihre Kräfte gegen diese Punkte, und ließ nur ein Bataillon in Bilbao zurück. In wenigen Stunden traf ein Theil dieser Truppen zu Sommonrostro ein, wo vier Compagnien, weil sie keine Löhnung erhalten hatten, desertirten. In Folge dieses Ereignisses, und der Annäherung der königlichen Truppen geriethen die Insurgenten, das Volk und die Behörden in die größte Verwirrung. Valdespina soll nach Frankreich geflüchtet seyn. Zabala ist nach Balmaseda gegangen, entweder um zu den Truppen der Königin überzugehen, oder eine Capitulation mit denselben zu schließen. Batiz allein ist zu Bilbao geblieben. Da die Hoffnungen der Einwohner dieser unglücklichen Stadt sich wieder beleben, so weigern sie sich jetzt, die 4 Millionen Realen Contribution zu bezahlen, und viele von ihnen sind ins Gefängniß geworfen worden. Die Mönche von San Francisco sind mit allen Schätzen ihres Klosters entflohen. Man glaubt, daß die Priester alle Gefangenen in Freiheit setzen werden, sobald sie das Resultat der muthmaßlichen Mission oder Expedition des General Zabala erfahren. Die Erscheinung der königlichen Truppen so nahe bei Bilbao hat den Ton des Herrn Batiz und seiner Satelliten etwas menschlicher gestimmt. Man versichert, daß General Lorenzo die Insurgenten in Navarra geschlagen, 500 derselben getödtet und über 200 Gefangene gemacht hat. — Merino soll eine große Niederlage erlitten haben, nach Einigen selbst geblieben seyn. Der Mönch Echevaria, heißt es, wäre zu Balmaseda mit 1200 der Seinigen in Gefangenschaft gerathen. Die Truppen daselbst wurden durch den General Llorente befehligt und Iriarte hat sich nebst 1000 Mann mit demselben vereint. Eine leichte Barke mit carlistischen Anführern, die von Bilbao zur See nach Frankreich fliehen wollte, ist von den Kreuzern der Königin aufgebracht worden. Dabei soll der Herzog von Granada in Gefangenschaft gerathen und nach St. Sebastian gebracht worden seyn.

(Messager.) Auch die Ungläubigsten hegen jetzt keinen Zweifel mehr über die völlige Niederlage der Carlisten in den baskischen Provinzen. Vittoria und Bilbao sind von den Truppen der Königin besetzt; die am stärksten betheiligten Chefs der Rebellen haben sich nach Bayonne geflüchtet. Andere, unter denen der Mönch Negrette, suchten in den Gebirgen eine Zuflucht; auch sie werden, wenn es ihnen erst möglich ist, zuverlässig über unsere Grenze kommen. Das einzige Corps Erazo's vermochte, nach dem letzten Briefe aus Bayonne, noch allenfalls Widerstand zu leisten, doch wird dies demselben jetzt ebenfalls unmöglich werden, da sich alle Kräfte dagegen vereinigen können. — Eine Depesche El Pastor's, welche meldet, daß die Carlisten Tolosa wieder besetzt hatten, erklärt es, wie man die Details über die Bewegungen Sarsfield's entbehrt. Indessen sieht man doch, daß seine Kavallerie am 20. Morgens mit dem Säbel in der Faust in Vittoria eingerückt ist. Es scheint, daß einige carlistische Freiwilligen im ersten Augenblick der Verwirrung dabei niedergemetzelt wurden. Die Chefs, die so hochmüthig in ihren Proklamationen waren, haben nirgends Stand gehalten. Weder zu Balmaseda noch zu Bilbao hat man sich geschlagen. Es ist ein allgemeines Sauve qui peut eingetreten, und die Mönche sind nicht mit leeren Händen geflüchtet.

Sehr heftige Explikationen haben zwischen dem Herrn v. Broglie und Marschall Soult in Folge von Nachrichten von der spanischen Grenze statt gefunden. Die Doctrinaire bestehen darauf, daß unmittelbar die Dislokation des Pyrenäenheeres vorgenommen werde.

Der Zwist der Schneidergesellen und Meister scheint sich nun völlig zu schlichten und gute Resultate gehabt zu haben, indem man verbesserte Einrichtungen getroffen hat, um beiden Theilen zu genügen. So sind von Seiten der Meister Sammlungen veranstaltet, um ein Etablissement zu gründen, wodurch unbeschäftigte Gesellen Arbeit erhalten können; und die Letzteren haben wiederum Vorkehrungen getroffen, wodurch nachlässige und träge Subjekte einer strengen Controlle unterworfen sind, und endlich gar aus dem Verein des Gewerks entfernt werden können. Gegenseitige Zugeständnisse und guter Wille haben dies vortheilhafte Resultat erzeugt.

Vor einigen Tagen ist ein Herr Dando, der älteste Einwohner des Dep. du Gers, in dem merkwüdigen Alter von 120 Jahren verstorben. Er war nie krank gewesen, und hatte seine geistigen Fähigkeiten bis zum letzten Augenblick behalten.

Großbritannien.

London, den 26. Nov. Unter den Gegenständen, welche vor Capit. Roß's letzter Expedition nach dem Nordpol bei Lloyds versichert wurden, befanden sich auch zwei Chronometer. Da in der Police versichert war, daß die versicherte Summe nach Ablauf von drei Jahren bei der Gesellschaft erhoben werden könne, so ist die Auszahlung seiner Zeit richtig erfolgt. Beide Chronometer hat nun Capit. Roß mit zurückgebracht; sie haben sich in den Eisregionen auch nicht im Mindesten verschlechtert, und gehören nun der

Gesellschaft, der sie der Capitain bereits ausgeliefert hat. — Man sagt, der Capit. Roß und mehrere seiner früheren Gefährten wollen noch einmal eine Expedition nach dem tiefen Norden machen.

(Albion.) Wir erfahren, daß Don Miguel einen Unterhändler an die vereinigten Staaten Nordamerika's abgeschickt habe, einige Kriegsschiffe von dort zu erhalten.

Die meisten ministeriellen oder halbministeriellen Blätter sprechen sich noch immer gegen eine franzöſ. Interveution in Spanien aus. So sagen unter Anderem die Times: „Wenn die Mißvergnügten in Spanien sich mit den Mißvergnügten in Frankreich vereinigt hätten, um den revolutionairen Julithron zu stürzen; wenn Bourmont und die übrigen Vendéerhäuptlinge sich an bie Spitze des mönchischen Aufstandes jenseits der Pyrenäen gestellt, oder Abtheilungen der bewaffneten Apostel, sey es des Absolutismus, oder des Republikanismus, ihre gefährlichen Grundsätze zu verbreiten und in den südlichen Provinzinzen Frankreichs Anhänger zn werben gesucht hätten, so könnte man hierin einen vernünftigen Grund finden, der Königin Regentin beizustehen oder ihre aufrührerischen Unterthanen anzugreifen, nicht als Rebellen gegen ihre Herrschaft, sondern als Feinde der Ruhe ihrer Nachbaren. Indessen ist kein Anschein vorhanden, daß dergleichen statt gefunden, noch daß die Sicherheit Frankreichs durch die Unruhen und den Bürgerkrieg in Spanien irgend einer ernstlichen Gefahr ausgesetzt sey. Da sonach Frankreich weder durch seine unmittelbare Nachbarschaft noch durch sein eingestandenes Interesse berechtigt wird, die Pyrenäen zu überschreiten und irgend eine spanische Partei anzugreifen oder zu unterstützen, so würde eine militairische Einschreitung von seiner Seite denselben Einwendungen unterliegen, die der heil. Allianz seit dem allgemeinen Frieden, oder dem französischen Direktorium während der Revolution gemacht wurden, als sie politische Formen oder Regierungsgrundsätze in Ländern vorschrieben, über welche ihre Herrschaft sich nicht erstreckte, und mit deren inneren Institutionen sie nichts zu schaffen hatten; denn wenn der Bürgerkrieg in Spanien um sich greift, so ist es augenscheinlich, daß es ein Krieg um Meinungen oder politische Grundsätze, und nicht ein Thronfolgestreit ist. Die Namen des Don Carlos und der Königin Isabella II. sind bloße Symbole, um die absolute Regierung unter der Autorität der Kirche oder der Inquisition auf der einen Seite, und das System fortschreitender politischer und religiöser Verbesserung unter einer Partei, die geneigt ist, dem Geiste der Zeit nachzuleben, und Spanien in den Kreis der europäischen Civilisation zu ziehen, andererseits auszudrücken. Eine fremde Militairmacht, die sich in einen solchen Zwist mischte, würde nicht blos gegen politische Ueberzeugung, sondern auch gegen religiösen Fanatismus zu kämpfen haben. Es ist gewiß, daß die unermeßliche Mehrheit des gemeinen Volkes carlistisch ist, daß die Mönche und alle Welt- und Ordensgeistlichen auf der Seite des Absolutismus und der geistlichen Herrschaft sind; daß ein Theil des Adels und selbst des Militairs von denselben Grundsätzen beseelt ist. Die Franzosen kennen bereits die furchtbaren Folgen eines Krieges gegen solche Elemente des Fanatismus, unter Napoleon in den Jahren 1808 bis 1813; sie wissen, mit welcher staunenswerthen Leichtigkeit sie mit Hülfe derselben die Institutionen der Cortes im Jahre 1823 unterdrückten. Wenn sie in Spanien einrückten, um die Rechte der Königin zu unterstützen, so würden sie dieselbe überwiegende Faktion zu bekämpfen haben, die ihnen in der letzten Periode zu Gunsten Ferdinand's VII. beistand, und sich ihnen in der erstern aus Abneiguug gegen Joseph Bonaparte widersetzte. Ja es wäre sogar sehr zweifelhaft, ob nicht die Constitutionellen sich in einem solchen Falle ihren inneren Gegnern anschließen würden, um ihren Angreifer zu bekämpfen. Jedenfalls würde die Partei der Königin als die Partei der Fremden erscheinen. Anstatt wie jetzt Christinos zu heißen, würde sie ihren alten gehässigen Namen Afrancesados wieder annehmen müssen, und mit einer aus Nationalstolz und religiösem Fanatismus zusammengesetzten Ausdauer und Hartnäckigkeit bekämpft werden. Trappisten und Pfarrer Merinos würden aus jedem Kloster hervorgehen, und ihnen die Liberalen sich anschließen, die zwar den Aberglauben hassen, noch mehr aber der fremden Herrschaft abgeneigt sind. Allerdings würde eine französische Armee im Verein mit den Truppen der Königin solche Horden leicht zerstreuen; aber sie würden darum keinesweges vernichtet seyn, sondern sich an einem andern Punkte wieder sammeln, und ihre Gegner zu einem Vertilgungskriege nöthigen. Wir sind vollkommen überzeugt, daß diese und andere Gründe, verbunden mit den Absichten und Gesinnungen der fremden Mächte, mit dem bösen Beispiel, welches eine Einmischung den Continentalhöfen geben würde, — mit den Kosten der Expedition, mit der Schwierigkeit, das politische System irgend eines Staats durch Bajonette zu leiten, den einsichtsvollen Männern, die jetzt das französische Ministerium bilden, vorgeschwebt haben, und daß sie jede Intervention hindern werden, so geneigt auch das französische Ministerium seyn mag, im Verein mit England, der Verwaltung der Regentin und der Dynastie der jungen Königin seinen moralischen Beistand zu leihen." — Auch der Globe und selbst das Chronicle äußern sich in ähnlichem Sinne über vorstehenden Gegenstand.

Beilage zu No. 99. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 10. December 1833.

Spanien.

Madrid, den 13. Nov. Es heißt, die Königin habe vorgestern einen Eilboten an Ludwig Philipp abgeschickt, um ihn um thätige Hülfe anzugehen. In vielen Provinzen rotten sich viele junge Leute zu Banden zusammen; das ist eine Folge der Fahrlässigkeit des Ministers Zea, welcher eine Aushebung hätte verordnen sollen. Die Carlisten wissen trefflichen Nutzen aus den Fehlern unserer Staatsmänner zu ziehen. Wie verlautet, ist die Verbindung mit Asturien unterbrochen. Ein mächtiger Haufe unter dem Befehle eines gewissen Escandon sperrt den Verkehr. Der Staat ist überaus schwach an Mitteln zur Kriegführung. Der Aufruf von 40,000 Mann Landmilizen kommt etwas zu spät. Der Minister Zea fürchtet den Geist dieser Milizen mehr als die Carlisten selbst. — Don Carlos soll eine Regentschaft und ein Ministerium in Spanien gebildet haben; was seine Person anbetrifft, so scheint ihm Portugal vor der Hand ein besserer Aufenthalt. — Der gänzliche Mangel an Geld giebt zu dem Gerücht eines neu abzuschließenden Anlehns Veranlassung.

General Quesada hat 20 royalistische Freiwillige, die mit Waffen und Bagage zum Feinde desertirt und wieder eingebracht waren, erschießen lassen.

Der Pfarrer Merino hat am 13. November aus der Umgegend von Burgos eine Proklamation erlassen, die große Kühnheit athmet; er spricht darin als Gebieter und bedroht die Einwohner von Burgos.

Ein Brief aus Irun schildert das Gefecht bei Hernani folgendermaßen: Ein Theil der Garnison von San-Sebastian, circa 900 Mann stark, wobei 250 Freiwillige El Pastor's, 150 Carabiniers, 60 Stadtsoldaten von San-Sebastian, und einige Compagnien Chasseurs und alter Soldaten, machten sich am 17. früh mit einer Haubitze und einer 8pfündigen Kanone auf und besetzten die Höhen von Hernani, wo sich die Rebellen von Guipuscoa befanden. Diese versuchten Anfangs Widerstand zu leisten, aber sie wurden bald durch das Springen einer einzigen Granate in die völligste Flucht gejagt und eilten durch die Berge, welche in Südost von Hernani die Grenze Navarra's bilden. Die Truppen der Königin haben nur dies eine Mal Gebrauch von ihrer Haubitze gemacht. Die Felder waren mit Gewehren der Flüchtigen bedeckt, und das Dorf Hernani mit Montirungsstücken, Wagen, Waffen und Lebensmitteln derselben angefüllt. Ueber 100 Todte lagen auf dem Platze.

Polen.

Warschau, den 29. November. (Dziennik.) Es ist bekannt, daß im vorigen Frühlinge die außer Landes sich aufhaltenden polnischen Aufrührer den verbrecherischen Entschluß gefaßt haben, in dem Königreiche von Neuem Unruhen zu erregen. Einige von ihnen schlichen sich in das Königreich ein, raubten und mordeten, und beeiferten sich die Einwohner zur Theilnahme an ihren Verbrechen aufzuregen. Aber sie wurden fast alle gefangen und auf Befehl Sr. Maj. zugleich mit denen, welche sie unterstützten und verbargen, dem Kriegsgerichte übergeben. Schuldig wurden befunden: Arthur Zawisza, ein Edelmann, Lieutenant im Revolutionsheere, 23 Jahre alt, wurde unter den von dem ehemaligen Unterlieutenant Zaliwski in Paris creirten Emissaren zum Anführer der Kreise Sochaczew und Warschau bestimmt, kam unter dem Namen Borelli nach Preußen, und mit einem andern Anführer, Bozewski, und einer Bande aus 6 Personen in das Königreich. Bei dem Dorfe Radzicki (Wojew. Plock) überfiel er ein Piket Kosaken, von denen er drei ermordete, um die Einwohner zum Anschließen an ihn aufzuregen. Bozewski kehrte darauf über die Grenze zurück, Zawisza ward Anführer von 11 Personen, und bezweckte sogar bis nach Warschau zu dringen. Aber in den Krosniewskischen Wäldern ward er gefangen, bei welcher Gelegenheit noch ein russischer Ober- und Unteroffizier und zwei Soldaten ihr Leben verloren. 2) Eduard Szpek, aus Warschau, Unterlieutenant im Revolutionsheere, 22 J. alt, ging, auch von Zaliwski beordert, nach Gallizien, und mit 6 Personen in's Königreich; kam selbst nach Warschau und regte zur Theilnahme an seinem Entschlusse auf. 3) Stephan Getzold, aus dem Gouv. Wilna, Titularrath, 30 Jahre alt, ist Gefährte des Szpek, dann selbst Anführer von 4 Personen. 4) Alex. Palmart aus der Wojew. Plock, 22 Jahre alt, gehörte zur Bande Zawisza's, vertheilte Proklamationen, verführte auch viele Bürger zu schändlichen Verbindungen. — Diese 4 Personen wurden zum Tode verurtheilt, und am 26. d. M. in Warschau vor dem Jerusalemer Schlage erschossen.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Oktober. (Allg. Ztg.) Achmed Pascha's Mission beim russ. Hofe soll eigentlich nur zum Beweise der großen Freundschaft dienen, die zwischen dem Sultan und dem Kaiser von Rußland besteht. Sie hat auf nichts Anderes Bezug, am wenigsten auf den Allianztraktat vom Juni, wie man glaubte, weil, nach allen Anzeichen zu urtheilen, der Sultan bald wieder in die Lage versetzt werden

dürfte, russische Hülfe anzusprechen. Der Sultan kann nur mit Mühe den unaufhörlichen Verschwörungen Einhalt thun, die täglich gegen ihn angezettelt werden, und neuerlich in den Provinzen in offene Empörung ausgeartet sind. In Kleinasien hat sich unter Andern ein Anhänger Ibrahim's, Kadi Kerman, erfrecht, den Sultan der Regierung für unfähig zu erklaren und Ibrahim Pascha an seine Stelle auszurufen. Zu gleicher Zeit hatte er eine bedeutende Truppenzahl gesammelt, um einen Versuch gegen die Hauptstadt zu machen, wurde aber in seinem Marsche von dem Pascha von Cäsarea aufgehalten, und seine Truppen nach einem mehrstündigen Gefecht zerstreut. Ibrahim Pascha wird diesen Vorfall sehr ungern sehen, denn ob er gleich mit allen Verschwörern in Verbindung steht, so will er doch immer das Ansehen haben, als sey er dem Sultan sehr ergeben, und laßt keine Gelegenheit unbenutzt, um von seiner tiefen Ehrfurcht für den Großherrn zu sprechen. Kommt aber einmal der Augenblick, wo er es für dienlich hält, die Maske abzuwerfen, so dürfte er sich als den bittersten, blutdürstigsten Feind des Sultans zeigen. Ich fürchte, dieser Augenblick ist nicht fern, und das türkische Reich seiner Auflösung näher, als man glaubt. Keine Volksklasse, keine Provinz ist mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden. Die Albaneser rühren sich auch von Neuem; man war genöthigt, ein bedeutendes Truppencorps gegen sie auszuschicken, und zu Erhaltung der Ruhe in jeden etwas bedeutenden Ort starke Garnisonen zu legen. Unter allen diesen Verlegenheiten sieht die Pforte mit einiger Freude, daß die Griechen auf Candia sich nicht fügen wollen, und der ägyptische Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, gezwungen war, ihnen Concessionen zu machen, und das neue Abgabensystem zu suspendiren. Er hat dies auf Anrathen des Admiral Malcolm gethan, der sich eben in jenen Gewässern befand, als die griechische Bevölkerung von Candia in offenen Aufstand ausbrach und eine Deputation nach Nauplia schickte, um die griechische Regierung zu bitten, für ihre Ueberschiffung und für Anweisung von Terrain in Morea Sorge tragen zu wollen. Admiral Malcolm hielt es für seine Pflicht, die Gemüther zu beruhigen und einen Streit beizulegen, der einen sehr blutigen Karakter anzunehmen begann. Es wird sich zeigen, ob Mustapha Pascha ermächtigt gewesen ist, von den früheren Anordnungen zurückzukommen, und ob er es aufrichtig mit den Griechen gemeint hat. Am 7. Oktober ist eine ägyptische Eskadre mit Landtruppen, die er von Alexandrien berufen hat, bei Candia angekommen, und wollte ihre Truppen ausschiffen. Werden die Griechen nun neuerdings angehalten, die verweigerten Auflagen zu entrichten, so möchte es wieder zu blutigen Scenen kommen, welche der Admiral Malcolm schwerlich auf gütlichem Wege wird beilegen können. Mehemed Ali soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er lieber alle Griechen niedermetzeln lassen wolle, bevor er einen Finger breit von seinen früheren Verfügungen abweiche.

(Times.) Seit dem Vorrücken Ibrahim's auf die Hauptstadt ist der Sultan nie mehr in Angst gewesen als innerhalb der letzten 8 Tage. Es ist nämlich in Kleinasien in dem Distrikte Teuzgatt (?) eine große Rebellion ausgebrochen, unter einem nordischen Häuptling, welcher den Namen Kadi-Kiran führt, d. h. Richter-Todtschläger, weil er früher viele dieser feilen Richter hingerichtet hat. Als Grund seiner Unzufriedenheit wird angegeben, daß er größere Gewalt verlangt hätte, welche der Sultan ihm verweigerte. An der Spitze von 5000 Mann, meist Deserteurs, bemächtigte er sich der Stadt Teuzgatt, die sich nun gegen den Sultan und seine Neuerungen erklärt haben soll. Die geographische Lage dieses Distrikts am Fuße des Taurus-Gebirges und vor Ibrahim Pascha, mitten in einer den Reformen Mahmud's abgeneigten Gegend, seine Nähe zu den Provinzen Erzerum, Trapezunt rc. an der jetzigen Grenze Rußlands, wird die Sendung von Truppen dorthin doppelt nöthig machen. Auch fürchtet man, daß dies eine ähnliche Bewegung in der Hauptstadt hervorbringen werde. Nach mehreren Divans-Sitzungen ist beschlossen worden, 12,000 Mann nach dem revoltirten Distrikte zu schicken. Noch ist der Befehlshaber dieses Corps nicht genannt, doch glauben Einige, es sey Namick Pascha, der neuliche ottomanische Gesandte in London und Paris, ein ruhiger Offizier. Man ist hier darüber im Dunkeln, ob die Revolution Fortschrite mache; der Geist des abzusendenden Heeres ist übrigens nichts weniger als dem Sultan zugethan. Nach Einigen will der Sultan die Hauptstadt von allen verfügbaren Truppen entblößen, was gefährlich seyn dürfte; dagegen ist die türkische Flotte im Bosphorus verstärkt worden. Der Winter ist im Anzuge, und doch scheint der Friede noch nicht consolidirt. Die brit. und österr. Admirale und mehrere Schiffe des franz. Geschwaders befinden sich zu Vourla bei Smyrna; Ibrahim Pascha ist sehr thätig in seinen militairischen Operationen. Ueberdies fehlt es hier nicht an inneren Intriguen, welche die hiesigen Politiker beständig in Athem halten, obgleich im Augenblick Ueberfluß an Getreide und anderen Lebensmitteln vorhanden ist. Die brit. und franz. Minister verstehen ihre Interessen sehr wenig, wenn sie sich verleiten lassen, das Personal ihrer hiesigen Legationen oft zu wechseln. Neue Ankömmlinge müssen immer neues Lehrgeld für ihre Erfahrung bezahlen, und daß die Politik der genannten Mächte die Kosten tragen müsse, versteht sich von selbst. Seit einiger Zeit giebt es nicht blos in Griechenland, son-

dern auch in der Türkei nordamerikanische Missionaire, welche sich bemühen, Schulen zu errichten. Von den Dardanellen her ist eine franz. Kriegsbrigg angekommen, welche in diesem Augenblick vor dem Hotel des französischen Gesandten liegt. Die Pest hat seit Anfang dieses Monats keine Fortschritte gemacht, wol aber hört man wieder viel von jener moralischen Pest, der Seeräuberei; die Corsaren wagen sich bis in die See von Marmora. Die brit. Fregatte Actaeon ist nach Smyrna abgesegelt. Aus Candia erfährt man, daß nach der Abreise des Admiral Malcolm der Aegyptische Admiral Osman daselbst angekommen war und die unzufriedenen Griechen zerstreut hatte.

Vermischte Nachrichten.

Der deutsche Flüchtling, Herold, aus Frankfurt a. M., ist von Liestal fortgewiesen worden. Nunmehr aber ist er nach Bern berufen, um die dem Amtsblatt beigelegten Großrathsverhandlungen zu redigiren.

Der Capitain Roß muß London eine Zeitlang verlassen, denn er wird von Einladungen so sehr bestürmt, daß die Höflichkeit oder Neugier seiner Landsleute seiner Gesundheit gefährlicher zu werden droht, als die Eisregionen der Esquimeaux.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 29. November. Die letzten von Wien hier eingetroffenen Briefe sagen, daß die deutschen Ministerialconferenzen wol schwerlich vor Anfang des nächsten Jahres beginnen dürften, daß aber, da das Wesentlichste bereits als bestimmt angesehen werden könne, dieselben kaum lange dauern werden. Von hier sind in der letzten Zeit öfters Kuriere nach Wien abgegangen, welche, wie man vermuthet, mit jenen Conferenzen in Beziehung stehen. Man darf wol nicht zweifeln, daß auch über landständische Angelegenheiten die Sprache seyn werde; indessen hegt man doch keinerlei Besorgnisse, wie sie von gewissen Seiten her seit einiger Zeit so häufig ausgesprochen werden. Sicherung des bestehenden Rechtszustandes, und festes Auftreten gegen die revolutionaire Propaganda, wird unbezweifelt die Basis seyn, auf welcher die zu erlassenden Verfügungen beruhen.

Braunschweig, den 27. Novbr. Bei dem jetzt hier residirenden kaiserl. österreichischen, am kurfürstlich hessischen und herzoglich braunschweigischen Hofe akkreditirten Gesandten Freiherrn von Hruby-Geleni ist, wie man vernimmt, eine an sämmtliche kaiserl. österreichische Legationen gerichtete Circulardepesche des Fürsten Metternich eingetroffen, deren Inhalt sich auf den bevorstehenden, vielbesprochenen neuen Congreß über die deutschen Angelegenheiten bezieht. Es ist nunmehr bestimmt, daß dieser Congreß, der aus bevollmächtigten Ministern der Regierungen der deutschen Bundesstaaten besteht (worunter die mindermächtigen sich über die Sendung eines gemeinschaftlichen vereinigen sollen), sich in Wien, und also nicht, wie mehrere öffentliche Blätter gemeldet, in Prag oder anderswo versammeln wird, und zwar im Laufe des nächstkommenden Monats Januar. Das Präsidium bei diesen Ministerialconferenzen wird der Fürst Staatskanzler in Person, und das Protokoll, wie es heißt, der jetzt in der kaiserl. österreichischen Staatskanzlei angestellte, frühere Berliner Professor Jarcke führen. Königl. preußischer Seits dürfte der Minister des Auswärtigen, Hr. Ancillon, zu diesem Ende nach Wien gesandt werden. Es wird keinesweges bei diesen Ministerberathungen eine Aenderung der Grundgesetze des deutschen Bundes, so wie dieselben kraft der Bundesakte und Wiener Schlußakte bestehen, bezweckt, wol aber handelt es sich um eine authentische Erläuterung einiger Bestimmungen und Vorschriften in diesen beiden Urkunden, um über den Sinn derselben für die Zukunft jeden Zweifel zu beseitigen.

*** Wir erlauben uns das musikalische Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß Hr. Petzmayer aus Wien angekommen ist, und auf dem von ihm erfundenen Instrument, die Streichzither, morgen Mittwoch, den 11. d., ein Konzert zu geben beabsichtigt, worüber die Anschlagzettel das Nähere enthalten werden. Die geehrten Leser dieser Blätter kennen gewiß die günstigen Urtheile über des Hrn. Petzmayer Virtuosität aus der Breslauer Zeitung, und diese, in Verbindung mit den Zeugnissen sachverständiger Musikkenner, geben der Hoffnung Raum, daß auch der Kunstsinn hiesiger Musikfreunde das Unternehmen des Virtuosen erfreulich unterstützen werde.

Liegnitz, den 9. Decbr. 1833.

---

und zu stärken, hat der Verfasser in der obigen Schrift eine Reihe mannigfaltiger und höchst anziehender Beispiele aus dem Leben solcher Personen aufgestellt, welche es verdienen, als Vorbilder empfohlen zu werden, und deren Unfälle und Widerwärtigkeiten auch merkwürdig und interessant genug sind, um mit Theilnahme und Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Ref. empfiehlt daher diese Schrift zu einer lehrreichen und unterhaltenden Lektüre nicht nur für die Jugend, sondern auch für Erwachsene, und zweifelt nicht, daß sie, gleich den früheren literarischen Erzeugnissen des rühmlichst bekannten Verfassers, bald eine freundliche Aufnahme in vielen Familien finden wird. Wegen ihrer schönen Ausstattung eignet sie sich überdies ganz besonders zu einem passenden Festgeschenk. G—r—.

Im nämlichen Verlage erschienen früher von demselben Herrn Verfasser:

Mairöschen. Ein sorgfältig gewundener Kranz von Volksmährchen, Sagen und Legenden, zunächst der Jugend und ihren Freunden dargeboten. kl. 8. Mit illumin. Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf. Saubergeb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Wanderungen im Gebiete deutscher Vorzeit. Eine Auswahl lehrreicher und angenehm unterhaltender Volkssagen, zunächst für die wißbegierige Jugend. kl. 8. Mit illum. Kupfern. Sauber gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Husar Sauermann in Lüben, mit 15 Sgr.
Freihäusler Köhler in Hohendorf.

Liegnitz, den 8. December 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung.

Gemäß hoher Verfügung wird eine Quantität in der Straf-Anstalt zu Jauer fabrizirte gebleichte und ungebleichte fläcḧsene Leinwand verschiedener Qualität

den 18. December d. J., Vormittags
von 9 Uhr ab, und folgende Tage,
auf dem Rathhause zu Liegnitz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Leinwand sich durch Dauerhaftigkeit besonders auszeichnet.

Jauer, den 2. December 1833.

Königliches Zuchthaus-Direktorium.

☞ Mocca-Kaffee feinste Waare, Elb. Bricken, und den ächten Wiener Kalk in verschlossenen Flaschen, empfing und offerirt billigst

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mit der bisher geführten Weinhandlung, die ich unverändert fortsetze, auch noch ein Specerey- und Tabak-Geschäft verbunden, und dieses unter heutigem Tage eröffnet habe.

Mit der angenehmen Hoffnung mir schmeichelnd, dabei auf eine gütige Theilnahme rechnen zu dürfen, empfehle ich mich damit auf das Angelegentlichste, und versichere stets bemüht zu bleiben, durch eine billige und redliche Bedienung das mir gütigst werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Liegnitz, den 9. December 1833.

Conrad Menzel, No. 62. am kleinen Ringe, Ecke der Goldberger Straße.

Anzeige. Neue moderne Locken, Madonnenflechten, seidene Damenhüte von neuester Façon, ganz leichte feinste Velpelhüte, dem Castor ganz ähnliche graue Hüte zu sehr billigen Preisen, so wie sehr geschmackvoller Ballputz für Damen in die Haare, nebst einer Auswahl moderner Putzhäubchen von 1 Rthlr. an, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friederike Kerger.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse in No. 139. ist eine Stube par terre vorn heraus für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald, oder Weihnachten c. zu beziehen.

Liegnitz, den 9. December 1833.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. December 1833.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$96\frac{7}{8}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{1}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{5}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 6. December 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	6	6	1	5	4	1	4	—
Roggen . .	—	25	4	—	24	6	—	23	6
Gerste . . .	—	21	4	—	20	2	—	19	5
Hafer . . .	—	16	6	—	15	10	—	15	—